Band I, No. 4. — April 1930.

Das Theosophische Forum

Autorisierte Veröffentlichung der Weltorganisation:
DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT
Point Loma, Kalifornien, U. S. A.
G. von Purucker, M. A., D. Litt., Führer.
Point Loma - Ausgabe zur kostenlosen Verteilung an Mitglieder.
Auszugsweise deutsche Ausgabe 0,10 Mk. je Stück.

Weder die Theosophische Gesellschaft noch ihr Führer sind für die hier gebotenen Darlegungen verantwortlich, außer für solche, welche von letzterem gezeichnet sind.

Weil die Theosophie die Wissenschaft und die Religion umfaßt, ist sie sowohl eine wissenschaftliche Religion als auch eine religiöse Wissenschaft.
William Q. Judge,
Führer der Theosophischen Gesellschaft von 1891-1896.

DIE THEOSOPHISCHE ORGANISATION

von H. TRAVERS, M. A.

Was ist eine Organisation? Was ist ihre Funktion? Ein menschliches Wesen gibt dafür eine sehr gute Illustration. Es besteht aus einer Anzahl von Organen, Gliedern und Funktionen, die systematisch zusammenarbeiten, um gewisse Ideen auszudrücken oder auszuführen. Wir können den Organismus in Glieder, Organe, Sinne usw. einteilen nach verschiedenen Klassifikationssystemen; und wir können gleicherweise die Teile und Funktionen des psychomentalen Wesens klassifizieren, das im Organismus wohnt und ihn benutzt. Wenn wir feststellen wollen, wieviel vom Menschen Organismus ist, und wieviel von ihm zum Wesen gehört, das den Organismus benutzt, so können wir die Grenzlinie an verschiedenen Stellen ziehen. Wir können sagen: der physische Körper ist der Organismus der psychischen Natur, und die psychische Natur der Organismus der mentalen Natur, und die mentale Natur der Organismus der spirituellen oder höhergeistigen Natur. Die Wahrheit kann indessen nicht genau mit irgend einer solchen Formulierung ausgedrückt werden, und es ist nicht ratsam zu versuchen, allzu bestimmt vorzugehen und allzu strenge und feste Unterschiede zu machen.

Die übliche Auffassung ist die, daß eine Organisation ein Werkzeug ist für die Ausführung der Ideen eines geistigen Wesens.

Ein großer religiöser Lehrer könnte es wohl für gut erachten, ohne eine Organisation zu arbeiten; er würde predigend und lehrend umherziehen und Menschen zur Tat anspornen. Aber er könnte nicht verhüten, daß Menschen Organisationen bilden, um seine Lehren zu erhalten und zu verbreiten. Und nachdem der Lehrer sich zurückgezogen hat, würde es ein unmittelbares Lehren nicht mehr geben, und den Organisationen wäre es anheimgestellt, ihre eigenen Auffassungen oder Auslegungen der Lehren anzuwenden. So bekämen wir zuerst eine Kirche, und sehr bald verschiedene von einander abweichende Kirchen. Hier sehen wir also den Zusammenhang zwischen Religion und Religionen, zwischen

den ursprünglichen Lehren eines Gründers und den Lehrsätzen von Sekten, deren jede beansprucht, jene Lehren darzustellen.

Ein Lehrer mag auch während seines eigenen Wirkens unter den Menschen eine Organisation schaffen, wobei er selber zugegen sein würde, um sie zu leiten und von Zeit zu Zeit Neues den Lehren beizufügen. Und er könnte dafür sorgen, daß nach seinem Rücktritt ein anderer seinen Platz einnimmt. Dadurch würde die Organisation dem ursprünglichen Zweck rein erhalten bleiben, und Entartung, wie Aufspaltung in Sekten würde verhindert werden.

Eine solche Organisation würde natürlich nicht nach, sollen wir sagen — demokratischem? — Vorbild sein, — wie es in Klubs und Gesellschaften üblich ist, mit gewählten Beamten und Zusammenkünften der Mitglieder für Abstimmung. Wir zögern, das Wort „autokratisch" zu gebrauchen, da es in seiner Bedeutung etwas anrüchig ist und uns an Tyrannei und Beschränktheit erinnert. Wohl wäre ein Führer oder Leiter nötig, aber einer, wie man ihn bei einer Expedition wählt, einer, dem alle vertrauen und dem alle zu gehorchen willens sind. Denn man ist sich bewußt, daß Erfolg und sogar Sicherheit abhängen von der Leitung eines einzelnen Willens. Um Tyrannei könnte es sich dabei nicht handeln, weil niemand gezwungen sein würde, der Organisation anzugehören; die einzige Bedingung wäre, daß, solange man der Organisation angehört, man den Vorschriften zu gehorchen hätte, wie sie vom Führer im Interesse der Organisation niedergelegt wurden, während einer, der unfähig oder unwillig wäre, dem zu entsprechen, sich schon dadurch als Mitglied unmöglich machen würde.

Der Führer hätte nicht den geringsten persönlichen Ehrgeiz oder Wunsch zu herrschen und wäre einzig auf die Förderung der Ziele der Organisation bedacht. Die Grundsätze, nach denen er tätig wäre, würden auch von den Mitgliedern anerkannt und hochgehalten, so daß er im Grunde nur ihre eigenen Wünsche durchführen würde.

Eine solche Körperschaft ist die Theosophische Gesellschaft; aber um Mißverständnisse zu vermeiden, ist es nötig, gewisse Vorbehalte anzubringen, denn diese Organisation ist einzigartig und in einigen wichtigen Punkten von den uns vertrauten Organisationen verschieden. In gewöhnlichen Organisationen würde z. B. angenommen werden, daß, wenn der Führer bei der Abstimmung die Mehrheit der Mitglieder nicht mehr hinter sich hat, er abgesetzt wird. Aber in der Theosophischen Gesellschaft ist es nicht nötig, eine solche Möglichkeit auch nur in Betracht zu ziehen. Der Führer ist nicht von den Mitgliedern gewählt und kann von diesen auch nicht abgesetzt werden.

Die Theosophische Gesellschaft wurde gegründet von H. P. Blavatsky, einer Führerin, deren Überlegenheit in Wissen, Weisheit und Autorität von den Mitgliedern vollkommen anerkannt wurde. Sie bestimmte ihren eigenen Nachfolger W. Q. Judge, in welchem die gleichen auszeichnenden Eigenschaften erkannt wurden, und auf die gleiche Weise ging die Führerschaft über an Katherine

Tingley und später an den gegenwärtigen Führer G. von Purucker. Diese Führer sind Boten der großen Loge der Meister der Weisheit, die hinter der Theosophischen Gesellschaft stehen, und sie haben diese Stellung und ihre Eignung für die Führerschaft erlangt durch ihren Fortschritt auf dem Pfade der Erkenntnis, an dessen Pforten es gilt, alle persönlichen Motive zu opfern.

Ein Führer im Theosophischen Sinne ist also nicht einfach ein Mitglied, das von den anderen gewählt wurde, um ihre Organisation zu leiten, und das keine außergewöhnliche Eignung besitzt, sondern nur etwa besondere Gewandtheit als Organisator oder Leiter oder ein größeres technisches Wissen. Der Führer ist vielmehr einer, der von den Mitgliedern, als auf einer höheren Ebene stehend anerkannt wird, und als einer, der seiner Mission nie untreu sein oder den Weg verfehlen könnte. Es wird gar nicht mit der Möglichkeit gerechnet, daß er fehl gehen könnte; sollte aber sich diese Möglichkeit je ereignen, so würde ihr nicht durch eine Abstimmung der Mitglieder bezüglich Absetzung und Wiederwahl begegnet, sondern durch einen Eingriff *von oben* — durch die Sendung eines neuen Vertreters durch die Loge.

Solcher Art ist also unsere Organisation und nun noch ein Wort an etwaige Kritiker. Vor allem: die Organisation arbeitet. Dann: diejenigen, welche sie nicht gerne haben, brauchen nicht in sie einzutreten. Drittens: sie erklärt die staunenswerten Errungenschaften der Theosophischen Gesellschaft. Kürzlich starb die Führerin, und der von ihr ernannte Nachfolger nahm ihre Stellung sogleich ein, ohne daß in der ganzen internationalen Organisation seitens eines Mitglieds oder einer Loge eine einzige Frage gestellt oder eine einzige Bemerkung gemacht worden wäre. Die Öffentlichkeit erwartete, was unter solchen Umständen immer sich ereignet — eine bestrittene Anwartschaft, rivalisierende Bewerber, Spaltungen, Absonderungen. Nichts von alldem trat ein. Dieses bezeugt jedem vernünftig denkenden Menschen, daß das Ergebnis der dreißigjährigen Tätigkeit der verstorbenen Führerin Katherine Tingley, ob man sie nun Autokrat, oder was sonst nennen will, eine fest und dauerhaft geschlossene Organisation von treuen und ergebenen Mitgliedern ist.

Im Bestreben, diese Organisation zu charakterisieren, mögen nun einige an das Wort "Hierarchie" denken; wir seien eine Hierarchie, werden sie sagen. Aber das ist wieder nur ein Wort, ein Aushängeschild mit verschiedenen unheilvollen Bedeutungen, verursacht durch unrichtige Anwendungen, die mit diesem Begriff gemacht werden. Wir können nicht für das verantwortlich gemacht werden, was diese und jene Leute im Sinne haben, wenn sie dieses Wort gebrauchen. Aber das Wort hat einen reinen und ursprünglichen Sinn. Es bedeutet nicht notwendigerweise und bedeutet nicht ursprünglich einen Hohenpriester mit einer abwärts gehenden Reihe von geringeren Priestern, wie sie etwa in der offiziellen Organisation einer Kirche besteht. Priester, die sich vielleicht Machtvollkommenheiten und Vorrechte anmaßen, die im Widerspruch zu ihrem wirklichen Leben stehen. Das Wörter-

buch gibt als erste Bedeutung für das Wort Hierarchie „eine Reihe oder eine Klasse von heiligen Wesen, ursprünglich von Engeln." Engel sind „Boten"; unter „heiligen Wesen" kann man menschliche Wesen verstehen, die einen Zustand von Weisheit und Reinheit erlangt haben, wofür das Wort „heilig" in seiner ursprünglichen und unkonventionellen Bedeutung angewendet werden kann. Nebenbei gesagt, bedeutet das Wort „heilig" (holy) etymologisch „ganz" (whole), „vollkommen", „vollständig" — nicht etwa „geheiligt" (hollowed).

So sehen wir also in der wahren Form der Organisation, wie sie sich in der Natur vorfindet, eine Organisation von oben; geradeso wie wir im Menschen selbst eine stufenförmige Ordnung von Daseinsformen haben, eine jede der Höherstehenden untergeordnet, und das Ganze durch die Meisterintelligenz überwacht. Wenn wir eine solche Organisation kritisieren, müssen wir bedenken, daß, obgleich es in dieser Hinsicht viele unechte Nachahmungen, Täuschungen und Formen von Aberglauben gibt, die Welt doch nicht ganz aus solchen falschen Dingen besteht; sondern daß das bloße Vorhandensein einer unechten Sache zum mindesten auf die Möglichkeit eines echten Originals hindeutet. Aber wie gesagt, der beste Beweis ist die Tatsache des Erfolges.

Es muß auch daran erinnert werden, daß die theosophischen Lehren Wahrheit sind und nicht bloße Dogmen und Spekulationen. Die Mitglieder glauben nicht nur an die Vervollkommnung des Menschen, an das Vorhandensein von höheren Kräften in ihm, an die Wirklichkeit des Pfades zum höchsten Ziel — sie glauben an diese Dinge nicht einfach als an interessante Spekulationen, die sich vielleicht auf irgend eine entfernte Zukunft beziehen oder nur für sehr wenige Ausnahmemenschen in Betracht kommen können. Sie betrachten diese Lehren als praktische Wirklichkeiten, als verpflichtend. Daraus kann folgerichtig geschlossen werden, daß es menschliche Wesen von verschiedenem Entwicklungsgrad geben muß, denn die Menschheit ist sehr alt, und Reinkarnation ist seit undenklichen Zeiten am Werk. Und so haben wir die Elemente und Bedingungen für eine Organisation, wie wir sie eben beschrieben haben.

Es wird recht und billig sein, daß eine organisierte Körperschaft gewisse Gesetze und Grundsätze anerkennt, die der Führer aufstellt und auf welche er sich den Mitgliedern gegenüber berufen kann, wie die Mitglieder ihm gegenüber. Genau so ist es mit der Theosophischen Gesellschaft; nur sind diese Gesetze und Prinzipien von einer besonderen Art. Sie stellen die theosophischen Lehren und die praktische Deutung derselben dar. So verlangt der Führer, anstatt willkürlich zu handeln, Gehorsam gegenüber den von den Mitgliedern anerkannten Prinzipien: seine Autorität beruht:

1. auf der Aufstellung von Gesetzen, die von allen anerkannt werden;

2. auf seiner höheren Eignung, die ebenfalls von allen anerkannt und durch seine Lebensführung bewiesen wird.

Endlich will Theosophie gewisse alte Einrichtungen wieder ins Dasein rufen, von welchen die Welt in neueren Zeiten zum größten Teil nur entartete Überbleibsel gesehen hat, und will zeigen, daß hinter dem vielen Schein und Trug das Wirkliche steht.

Dr. VON PURUCKERS SCHLUSSWORT

BEIM KONGRESS ZUR ANNAHME DER NEUEN VERFASSUNG DER THEOSOPHISCHEN GESELLSCHAFT AM 5. DEZEMBER 1929 IM FRIEDENSTEMPEL ZU POINT LOMA.

Herr Vorsitzer, Vertreter und Kameraden!

Ich billige die Verfassung und nehme sie an. Aber Ihnen allen, liebe Kameraden, will ich sagen, daß diese Verfassung, obwohl der Form nach neu, dem Geiste nach die gleiche ist, welche Katherine Tingley angeregt hatte. Sie ist nur in der Form etwas verbessert, sodaß unter ihr neue Dinge getan werden können und unseren Helfern bei ihrer Arbeit an der Besserung der Menschheit ein größerer Spielraum gegeben werden kann.

Wie ich Ihnen schon früher sagte, war Katherine Tingley eine durch und durch esoterische Persönlichkeit. Unter der Verfassung, die sie ins Dasein rief, und durch sie — ich meine jetzt die Verfassung der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft —, nahm sie eine Herkules-Arbeit in Angriff, deren Bewältigung in jener Zeit fast unmöglich schien, nämlich die Arbeit, nach esoterischen Grundsätzen Sinn und Herz des Menschen reiner zu gestalten.

Jene alte Verfassung, die nun verbessert worden ist, war nach Form und Geist eine esoterische Urkunde. Eine Urkunde, die nicht dem Gehirn der Menschen, sondern jenen inneren Weisheitsebenen entsprungen ist, von welchen alle Weltlehrer ihre Eingebung empfangen haben. In jenen Tagen, als Katherine Tingley zuerst in die Theosophische Gesellschaft kam, war die Gesellschaft so lose zusammengehalten, war die geistige Schulung so lau und so flach, daß die Macht, die sie als Führerin und Lehrerin ausüben konnte, sehr gering war. Mit Meisterhand griff sie ein und fertigte eine Verfassung an, die sie ermächtigte, die Schätze ihrer Seele in die Herzen und Gemüter der Hörer einströmen zu lassen, ohne daß der eine oder andere ihr Recht, so zu handeln, in Frage stellen konnte. Sie schulte die Mitglieder der Gesellschaft, sodaß der neue Führer sofort seine Pflichten übernehmen konnte, wenn er dazu berufen wurde.

Was jetzt geschieht, ist in den Augen der Welt ein seltsames Geschehnis: der neue Führer verzichtet auf den größten Teil seiner Befugnisse, lockert stark die Zügel seiner Macht, die die alte Verfassung auf den Führer und das offizielle Haupt übertragen hatte. Er tut dies, weil er von Katherine Tingley nicht die Sorge um Ihr Herz und Gemüt übernommen hat, sondern die Hingabe und das Herzensverständnis, das Sie dieser Frau zuteil werden ließen, gemeint sind jene von Ihnen, welche sie verstanden haben. Gestützt auf Ihre Liebe und auf Ihre Hingabe werden wir zusammen einen ruhmreichen Zukunftsbau errichten.

Die neue Verfassung, die ich gern billige und annehme, ist der Form nach exoterischer; aber glauben Sie mir, sie hat weder von ihrer esoterischen Schönheit noch von ihrer esoterischen Macht verloren. Doch können Sie unter der neuen Verfassung den Führer absetzen, wann Sie wollen. Sie können tun, was Sie wollen; aber solange der Führer in seinem Amt bleibt, behält er genug Macht, um das Steuer des Staatsschiffes fest und auf beständigen Kurs halten zu können.

Seltsames geht vor. Sie werden Dinge erleben, und zwar bald, die - wie ich weiß - einige von Ihnen befremden werden. Aber diese Dinge sind nur die äußere Form dessen, was bereits auf inneren Ebenen vor sich gegangen ist. Ich habe nicht das Recht, in der bestimmten Art der Meister der Weisheit und des Mitleids zu sprechen, sondern als Mensch, als Kamerad und als das äußere Haupt unserer esoterischen Abteilung kann ich zu Ihnen auf jener Grundlage des Verstehens sprechen und Ihnen sagen, daß Dinge im Werden sind, die sich die meisten von Ihnen nicht träumen lassen. Treten Sie ihnen mutig entgegen; verlieren Sie nie das Vertrauen. Tun Sie mit allen Ihren Kräften, was Ihr Führer von Ihnen fordert, um ihm und den Großen Helfern beizustehen, deren Weisheit und Macht unser gemeinsames Werk stützt. Sogar jenen unter Ihnen, Kameraden und Freunde, die nicht Mitglieder der Esoterischen Abteilung der Theosophischen Gesellschaft sind, darf ich sagen, gleichgültig ob Sie es ganz annehmen oder nicht, daß die Großen Menschheitslehrer in der Vergangenheit lebten und noch heute leben. Die Natur ist jetzt in ihrer Kraft nicht schwächer als früher. Diese Großen Männer, diese Weisen und Seher sind erst kürzlich auf diesem Hügel unter uns gewesen. Ich sage Ihnen, daß neue und wundervolle Dinge eben geschehen und sich bilden. Ich sage Ihnen nun, daß das, was äußerlich als Verfassung erscheint, (obwohl diese anscheinend weiter nichts ist als Gehirn- und Verstandeserzeugnis von Menschen in unserer Gesellschaft) sich auf etwas stützt, das weit tiefer und stärker ist als bloße menschliche politische Weisheit. Darum bereiten Sie sich vor, liebe Kameraden und Freunde.

Ich werde Sie nie im Stiche lassen, und ich weiß, daß die meisten der lieben Mitglieder, die heute in der Gesellschaft sind, mich niemals verlassen werden. Auf Ihre Liebe, auf Ihre Hingabe, auf Ihren Sinn für Recht, baue ich; und aus diesen edlen, aus der menschlichen Seele quellenden Eigenschaften, will ich die Macht herleiten, die ich unter dieser neuen Verfassung ausüben werde. Ich wünsche keine Macht aus bloßer menschlicher Bestätignng. So soll es sein.

Diese Verfassung nehme ich gerne an. Ich selbst schlug sie vor: heute wird sie Wirklichkeit, und ehe ich schließe, kann ich Ihnen sagen, daß die selige Frau, deren Asche hier vor uns auf dem Tische steht, mich selbst aufgefordert hat, das zu tun, was heute vollendet wird. Soweit ist meine Pflicht erfüllt.

Nun wollen wir zusammen ein neues Leben beginnen. Wir haben die Schwelle des Tores überschritten, das uns den Blick

in die neue Theosophische Zeit erschließt, die jetzt beginnt. In die Zukunft werden wir schreiten mit hehrer Hoffnung, mit Mut, mit der Erkenntnis, daß wir uns auf die rechte Liebe stützen, die das Bindemittel des Weltalls ist. Sursum corda, „erhebt die Herzen" empor zur Sonne!

Kameraden, die Sie heute als Vertreter hier versammelt sind, leben Sie wohl. Ich danke Ihnen. Und jenen, welche Vollmachten besitzen, danke ich ebenfalls für ihre Mitarbeit. Sie haben heute mehr geleistet als Sie ahnen; aber wie die Jahre der Zukunft langsam im Meere der Vergangenheit versinken, werden Sie erkennen, daß Ihr Werk etwas Bemerkenswertes für die Entwicklung des Glanzes des menschlichen Geistes hervorgebracht hat. Ich danke Ihnen.

LEBEN IST FREUDE.

Es ist bemerkenswert, dass der Gedanke „Leben ist Freude" nicht zu den allgemein anerkannten Wahrheiten gehört. Obwohl ihn jedermann kennt, würden ihn doch neun von zehn Leuten bestreiten. Sie verwechseln das Leben mit den Ereignissen, die im Leben eintreten. Und doch ist es der Mensch, dem das Leben zugehört, die Ereignisse sind nur ein Panorama, das sich vor ihm ausbreitet. Jeder weiß, daß er umsomehr Freude empfindet, je mehr Leben er besitzt. Seine Freude steht im gleichen Verhältnis zu seinem Leben Vergnügen oder Schmerz, welche ihm aus den Ereignissen erwachsen, sind eine Folge der Tatsache, daß diese Ereignisse in Wirklichkeit seinen Lebensvorrat vermehren oder vermindern, oder hierzu wenigstens Aussicht geben.

Die Sinnesempfindungen rufen das Leben aus seinen Tiefen auf, um es dann zu vergeuden. Die Menschen erkennen, suchen und begrüßen die Sinnesempfindung, die zweite Erscheinung, das Leben, kennen sie nur unvollständig oder überhaupt nicht. Sie verschaffen sich die Freude und vergessen die Rückwirkung. So schaffen sie schlechte Gewohnheiten, die viele, viele Inkarnationen alt sind, und können sie nur mit großer Schwierigkeit überwinden, oder sie glauben, sie können es nicht — was auf das Gleiche hinausläuft.

Das Suchen nach Freude ist in Wirklichkeit ein Suchen nach dem Leben und ist unter gewissen Bedingungen vollkommen berechtigt. Im Sinne des Sichfreuens ausgedrückt, ist es berechtigt, wenn die erlangte Freude keinen bitteren Nachgeschmack hat und keine Reaktion mit sich bringt; im Sinne des Lebens ist es berechtigt, wenn das Leben nicht hervorgerufen wird, um dann wieder zerstört zu werden, d. h., wenn der Vorgang in Wirklichkeit nicht ein Schritt zum Tode ist.

Mag sie nun physisch oder spirituell sein — die Freude scheint ein helleres Erglühen jenes Bewußtseins zu sein, das im Herzen lebt. Aber wir brauchen nicht auf Ereignisse zu warten, um uns Freude zu verschaffen. Tun wir es doch, so müssen wir notwendigerweise in Sorge geraten, wenn das freudebringende Ereignis vorbei ist.

Es dürfte gut sein sich darin zu üben, Freude unabhängig von Ereignissen im Herzen erstehen zu lassen in dem Gedanken „Leben ist Freude". Lange Zeit mag sich scheinbar kein Erfolg zeigen, aber in jenen vereinzelten Augenblicken des täglichen Versuches sammelt sich die Freude an, und eines Tages wird der Betreffende finden, daß er eine große Menge davon besitzt, so daß er das Gefühl hat, als sei in seinem Herzen eine warme, goldene Flamme. Sie mag in wenigen Minuten wieder vergehen, aber wenn er nicht nachläßt, wird sie allmählich ausdauern und ihren Glanz auf all seine Pflichten werfen. In diesen wenigen Augenblicken hat er den Bereich seiner Persönlichkeit überschritten und ist zur Erkenntnis des Weltherzens gekommen.

Der Theosophische Pfad, Bd. XXXVI, Nr. 9.

MITTEILUNGEN DER DEUTSCHEN HAUPTSTELLE.

Im Namen unserer Sache danke ich Logen und Einzelmitgliedern herzlich für die pünktliche Übersendung der Mitgliedsbeiträge ab 1. Januar. Diejenigen für die Muttergesellschaft sind bereits an die Hauptzentrale überwiesen. Wo in einzelnen Fällen die Beiträge noch ausstehen, bitte ich um baldige Übersendung.

In kurzer Zeit geht den Logen und Einzelmitgliedern der Entwurf einer Satzung für unsere Deutsche Abteilung zur Annahmeerklärung zu. Ihm werden einige Mitteilungen beigefügt sein für diejenigen Mitglieder, die eine Ermäßigung ihrer allgemeinen Mitgliedsbeiträge erwarten. Ich bitte beide Angelegenheiten dann in einer unserer Sache recht entgegenkommenden Weise zu behandeln.

Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß auch in Zukunft die Beitragsfrage immer mit solcher Wichtigkeit und Sorgfalt behandelt wird und die Beiträge immer so pünktlich überwiesen werden wie bisher. Dann werden wir auch in äußerer Hinsicht in Zukunft mit unserer Sache stetig fortschreiten.

Nr. 1 der deutschen Ausgabe des Forums ist vergriffen und wird noch in diesem Monat neu gedruckt. Ich bitte um Mitteilung, welche Anzahl davon bei Logen und Einzelmitgliedern noch benötigt wird, soweit dies nicht schon geschehen ist.

Von der englischen Ausgabe des Forums stehen noch einige Exemplare zum unentgeltlichen regelmäßigen Bezug zur Verfügung und bitte Interessenten um Mitteilung.

Allen Kameraden möchte ich hiermit noch besonders ans Herz legen, daß es mir schon im kommenden Monat möglich wäre, unsere deutsche Ausgabe des Theosophischen Forums ohne Preiserhöhung mit 12 Seiten Umfang herauszugeben, wenn die Anzahl der bezogenen Exemplare überall noch etwas erhöht werden könnte.

Gg. Saalfrank.

Verlag: Deutsche Abteilung der Theosophischen Gesellschaft
Sitz Cottbus, Burgstraße 50. — Postscheckkonto: Berlin Nr. 4014.
Druck: Fr. Schramm, Cottbus.